

**Thema:** Social Plastic: Plastik wiederverwerten – Lebensbedingungen verbessern

**Beitrag:** 2:07 Minuten

**Anmoderationsvorschlag:** Plastik ist ein beliebtes Material und wird vor allem für Verpackungen verwendet. Allerdings ist Plastik auch eine riesige Herausforderung. Wir sind extrem verschwenderisch und Plastikabfälle landen oft in der Umwelt oder in unseren Meeren. Was also tun? Das eigentlich nützliche und wichtige Plastik abschaffen? Das kanadische Sozialunternehmen Plastic Bank hat einen anderen Ansatz, der Plastik nicht verbannt, sondern sammelt, neu aufbereitet und gleichzeitig die Lebensbedingungen von Menschen in Armut verbessert. Die Rede ist von Social Plastic. Jessica Martin berichtet.

**Sprecherin: Plastic Bank baut Plastik-Sammelzentren in Küstenregionen von Ländern auf, die kaum Infrastruktur für die Abfallentsorgung haben. In diesen Zentren kann die lokale Bevölkerung Plastik abgeben und bekommt dafür Geld oder andere wichtige Dinge des täglichen Lebens.**

**O-Ton 1 (Peter Nitschke, 15 Sek.):** „Das sind entweder Brennstoffe zum Kochen. Es gibt die Möglichkeiten, an Schulprogrammen teilzunehmen. Das ist Zugang zu Krankenversicherung und auch zu finanziellen Dienstleistungen wie mobilen Bankkonten.“

**Sprecherin: Erklärt Peter Nitschke von Plastic Bank Deutschland. Das Unternehmen arbeitet bisher in Haiti, Brasilien, Indonesien, Ägypten und den Philippinen, wo Peter Nitschke selbst jahrelang tätig war. Hier hat er hautnah erlebt, wie das Programm den Menschen vor Ort hilft – zum Beispiel einer Frau, die sich einen kleinen Recycling-Shop aufgebaut hatte.**

**O-Ton 2 (Peter Nitschke, 29 Sek.):** „Es war sehr interessant, mit dieser Frau zu sprechen, wie Recycling sozusagen ihr eine Lebensgrundlage bildet. Diese Frau hatte auch drei Töchter und sie konnte alle diese drei Töchter auf die Universität schicken durch die Einnahmen, die sie hatte. Sie hat gesagt, dass dadurch erst die Menschen die Erkenntnis gewonnen haben, dass Plastik ja nicht Müll ist, sondern ein Wertstoff, der eben wiederverwertet werden kann und auch den Menschen direkten Nutzen bringen kann, wenn sie es bei ihr abgeben.“

**Sprecherin: Plastic Bank arbeitet mit zahlreichen Unternehmen auf der ganzen Welt zusammen – hier in Deutschland mit der Firma Henkel aus Düsseldorf. Allein durch diese Partnerschaft konnten schon rund drei Millionen Kilogramm Plastik gesammelt und damit die Lebensbedingungen von fast 10.000 Familien verbessert werden. Das aufbereitete sogenannte Social Plastic nutzt Henkel erneut, so Verpackungsingenieur Philippe Blank.**

**O-Ton 3 (Philippe Blank, 23 Sek.):** „Wir engagieren uns für eine Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Verpackungslösungen. Das heißt konkret, dass wir mehr und mehr Kunststoffe aus fossilen Quellen durch Altplastik, sogenanntes Rezyklat substituieren. Aktuell setzen wir bei Henkel Social Plastic schon in einer Vielzahl von Verpackungen unserer Reinigungs- und Kosmetikprodukte ein und haben mittlerweile ganze Marken, wie zum Beispiel Nature Box auf dieses Material umgestellt.“

**Abmoderationsvorschlag:** Das kanadische Unternehmen Plastic Bank baut weltweit Recycling-Ökosysteme in den Küstenregionen von Ländern auf, in denen es noch keine ausreichende Infrastruktur für die Abfallentsorgung gibt. Das Prinzip: Die Menschen vor Ort sammeln Plastik und bekommen dafür eine Vergütung oder auch Güter, wie Lebensmittel oder Kohle zum Kochen. Das gesammelte Plastik wird dann neu aufbereitet, zu sogenanntem Social Plastic, und von Unternehmen wie Henkel wiederverwendet, die schon seit 2017 Partner von Plastic Bank sind. Mehr Infos gibt's unter [henkel.de](http://henkel.de).



**Thema:** Social Plastic: Plastik wiederverwerten – Lebensbedingungen verbessern

**Interview:** 5:18 Minuten

**Anmoderationsvorschlag:** Plastik ist ein beliebtes Material und wird vor allem für Verpackungen verwendet. Allerdings ist Plastik auch eine riesige Herausforderung. Wir sind extrem verschwenderisch und Plastikabfälle landen oft in der Umwelt oder in unseren Meeren. Was also tun? Das eigentlich nützliche und wichtige Plastik abschaffen? Das kanadische Sozialunternehmen Plastic Bank hat einen anderen Ansatz, der Plastik nicht verbannt, sondern sammelt, neu aufbereitet und gleichzeitig die Lebensbedingungen von Menschen in Armut verbessert. Die Rede ist von Social Plastic. Einige Unternehmen, wie etwa Henkel in Düsseldorf, setzen diese besondere und nachhaltige Form von Plastik bereits für Produktverpackungen ein. Dazu sprechen wir jetzt mit Peter Nitschke von Plastic Bank Deutschland, hallo!

**Begrüßung:** „Hallo!“

**1. Herr Nitschke, erklären Sie uns doch bitte kurz die Idee, die hinter Plastic Bank und Social Plastic steckt!**

**O-Ton 1 (Peter Nitschke, 36 Sek.):** „Plastic Bank hat zwei Ziele: Plastikmüll in den Weltmeeren reduzieren und gleichzeitig die Lebensbedingungen von Menschen in Armut verbessern. Das geschieht dadurch, dass wir Sammelzentren in Küstenregionen aufbauen in Ländern, wo es eben keine oder keine ausreichende Infrastruktur für Abfallentsorgung gibt. Und in diesen Sammelcentern kann die lokale Bevölkerung dann das gesammelte Plastik abgeben. Und es wird dann gegen Geld und andere Dinge eingetauscht, die von Wichtigkeit für die Bevölkerung sind.“

**2. Was bekommen die Sammler:innen denn für das gesammelte Plastik?**

**O-Ton 2 (Peter Nitschke, 27 Sek.):** „Wenn man beim Geld anfängt, ist es so, dass die Menschen einen Preis bekommen, der über dem Marktwert liegt. Und es gibt auch andere Waren oder Dienstleistungen, die wichtig sind für die Menschen. Das sind entweder Brennstoffe zum Kochen. Es gibt die Möglichkeiten, an Schulprogrammen teilzunehmen. Das ist Zugang zu Krankenversicherung und auch zu finanziellen Dienstleistungen wie mobilen Bankkonten.“

**3. Wo genau ist Plastic Bank aktiv?**

**O-Ton 3 (Peter Nitschke, 52 Sek.):** „Wir arbeiten in Haiti, Brasilien, Indonesien, den Philippinen und Ägypten. Ich war auch lange Zeit auf den Philippinen tätig, wo wir eine Witwe besucht haben, die einen kleinen Recycling-Shop aufgebaut hat. Es war sehr interessant, mit dieser Frau zu sprechen, wie Recycling sozusagen ihr eine Lebensgrundlage bildet. Diese Frau hatte auch drei Töchter und sie konnte alle diese drei Töchter auf die Universität schicken durch die Einnahmen, die sie hatte. Sie hat auch berichtet, dass die Menschen in der Umgebung viel höher motiviert sind, da jetzt ihr Plastik zu ihr zu bringen. Sie hat gesagt, dass dadurch erst die Menschen die Erkenntnis gewonnen haben, dass Plastik ja nicht Müll ist, sondern ein Wertstoff, der eben wiederverwertet werden kann und auch den Menschen direkten Nutzen bringen kann, wenn sie es bei ihr abgeben.“

**4. Und was passiert dann mit dem gesammelten Plastik?**

**O-Ton 4 (Peter Nitschke, 45 Sek.):** „Dieses Plastik, das wird dann als Social Plastic aufbereitet in Rezyklate, also in wiederverwertbares Rohmaterial, das dann die Industrie wieder verwenden



kann. Und somit wird es in die Wertschöpfungskette zurückgeführt. Und dort werden dann neue Produkte und Verpackungen hergestellt. Da gibt's eine Reihe von Unternehmen, mit denen wir zusammenarbeiten zum Beispiel auch die Firma Henkel aus Düsseldorf, der Plastik von uns kauft und weiterverwendet in einer Reihe von Produkten, die in jedem Supermarkt erhältlich sind. Und somit konnten wir über eine Milliarde Plastikflaschen sammeln. Diese Flaschen sind somit nicht ins Meer gelangt, sondern haben Menschen geholfen, ihr Leben zu verbessern.“

**Peter Nitschke von Plastic Bank, vielen Dank für das Gespräch!**

**Verabschiedung:** „Gerne!“

**Zwischenmoderationsvorschlag:** Als erstes globales Konsumgüterunternehmen ist Henkel 2017 eine Partnerschaft mit Plastic Bank eingegangen. Gemeinsam hat man Plastik-Sammelcenter in Haiti und Ägypten aufgebaut, mittlerweile rund drei Millionen Kilogramm Plastik gesammelt und damit die Lebensbedingungen von fast 10.000 Familien verbessert. Wie das Unternehmen Social Plastic einsetzt und warum man Plastik nicht einfach so abschaffen kann, sagt uns jetzt Philippe Blank, Verpackungeningenieur bei Henkel in Düsseldorf, hallo!

**Begrüßung:** „Hallo, ich grüße Sie!“

**1. Herr Blank, warum kann man nicht einfach die ganze Produktion auf ein anderes Verpackungsmaterial, wie etwa Papier oder Glas, umstellen – dann hätte man das Plastik- und damit auch das Müllproblem gar nicht erst?**

**O-Ton 1 (Philippe Blank, 47 Sek.):** „Anders als es oft dargestellt wird ist Plastik als Materialklasse nicht per se schlecht, sondern ein wertvolles Material, das wichtige Funktionen auch erfüllt, zum Beispiel erhöht es die Haltbarkeit, Hygiene und Qualität eines Produktes und es hat oftmals auch einen deutlich kleineren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck während des Transports oder der Herstellung als andere Verpackungsmaterial, da es zum Beispiel leichter als Glas ist, und es ist zudem sehr widerstandsfähig. Plastik also abzuschaffen oder zu ersetzen ist nicht immer sinnvoll und, je nach Endanwendung, auch nicht immer einfach umzusetzen. Stellen Sie sich vor, man würde die Zahnpasta-Tube durch Glas ersetzen. Das gestaltet sich einfach sehr schwierig. Entscheidend ist der richtige Umgang mit Plastik. Wir müssen es schaffen, es so lange wie möglich in den Wertschöpfungskreisläufen zu erhalten. Das heißt, dass Plastikabfall immer wieder neu aufbereitet, also recycelt werden muss.“

**2. Welche Ansätze verfolgen Sie noch beim Thema Plastiksparen?**

**O-Ton 2 (Philippe Blank, 39 Sek.):** „Wir engagieren uns für eine Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Verpackungslösungen. Das heißt konkret, dass wir mehr und mehr Kunststoffe aus fossilen Quellen durch Altplastik, sogenanntes Rezyklat substituieren. Und natürlich muss das Plastikvolumen insgesamt reduziert werden. Wir haben bei Henkel klare Verpackungsziele für die nächsten Jahre: Unter anderem sollen unsere Verpackungen recycelbar werden – hundert Prozent. Aktuell setzen wir bei Henkel Social Plastic schon in einer Vielzahl von Verpackungen unserer Reinigungs- und Kosmetikprodukte ein und haben mittlerweile ganze Marken, wie zum Beispiel Nature Box auf dieses Material umgestellt. Social Plastic ist hier eine von mehreren Quellen von Rezyklat, die wir verwenden.“

**3. Denken Sie, wir bekommen das Plastikmüll-Problem so in den Griff?**

**O-Ton 3 (Philippe Blank, 47 Sek.):** „Es gibt viele Herausforderungen: Mangelnde Quantität und Qualität des verfügbaren Rezyklats ist ein sehr großes Hindernis. In vielen Ländern gibt es auch gar keine Recycling-Infrastruktur. Hier setzt beispielsweise die Plastic Bank mit ihrem Konzept an. Und vor allem geht es nur gemeinsam: Alle Akteure dieser sehr komplexen Wertschöpfungskette müssen an einem Strang ziehen – also vom Rohstofflieferanten bis zum Entsorger, Industrie, Politik. Daher sind wir in vielen branchenübergreifenden Initiativen aktiv, national aber auch international, denn hier kommen alle Verantwortlichen an einen Tisch. Und



natürlich spielen auch Verbraucher und Verbraucherinnen eine wichtige Rolle. Nur wenn sie ihren Plastikmüll richtig entsorgen, kann er auch recycelt werden. Und wir als Henkel unterstützen sie dabei mit gezielten Informationen auf Verpackungen, zum Beispiel in Form von Logos.“

***Philippe Blank von Henkel, vielen Dank für das Gespräch!***

**Verabschiedung:** „Ich danke Ihnen!“

**Abmoderationsvorschlag:** Das kanadische Unternehmen Plastic Bank baut weltweit Recycling-Ökosysteme in den Küstenregionen von Ländern auf, in denen es noch keine ausreichende Infrastruktur für die Abfallentsorgung gibt. Das Prinzip: Die Menschen vor Ort sammeln Plastik und bekommen dafür eine Vergütung oder auch Güter, wie Lebensmittel oder Kohle zum Kochen. Das gesammelte Plastik wird dann neu aufbereitet, zu sogenanntem Social Plastic, und von Unternehmen wie Henkel wiederverwendet, die schon seit 2017 Partner von Plastic Bank sind. Mehr Infos gibt's unter [henkel.de](https://www.henkel.de).

